

man füglich die Inschrift von Dante's Hölle hätte eben können: „Hier hört die Hoffnung auf!“ Als Grund der Anklage wurde Iphigenien ein Brief vorgelegt, der an einen Feind der Republik gerichtet seyn sollte.

„Ist es Verrath, an einen Entfernten zu schreiben?“ fragte die Jungfrau.

„Es ist nicht die Rede vom Inhalte des Briefs,“ versetzte der öffentliche Ankläger, „Du hast bloß zu sagen, ob Du ihn geschrieben?“

„Ich kenne den Brief,“ erwiderte Iphigenie mit großer Entschlossenheit. „Dieses Geständniß enthält ohne Zweifel auch mein Urtheil. Ich bitte jedoch um einen Vertheidiger.“

Dies wurde bewilligt, und am andern Tage trat der Rechtsgelehrte Chaveau, den das Gericht zu ihrem Beistand ernannt hatte, zu ihr ins Gefängniß. Der redliche Mann forschte, mit sichtbarer Theilnahme, nach ihren Vertheidigungsgründen. „Ich habe die Verhandlung gelesen,“ sagte er, „und es liegt durchaus nichts gegen Sie vor, als dieser unglückliche Brief, den Sie anerkannten.“

„Der Inhalt ist nicht strafbar.“

„Aha!“, seufzte Chaveau und zückte die Achseln, „sieht schon die bloßen Namen Verbrechern.“

„Ich vertheidige Sie,“ auch bin ich auf das Schlimmste gefaßt. Vertheidigen Sie mich, so gut es gehen kann.“

Chaveau sah die Jungfrau mit Bewunderung und Befremden an. „Ich schwöre, Ihre Bedingung zu erfüllen,“ sagte er nach einer Pause.

„So erfahren Sie denn, daß nicht ich, sondern meine Schwester den Brief geschrieben.“

„Wie?“

„Ja, meine unglückliche Schwester, die Mutter von vier väterlosen Kindern.“

Chaveau war zu überrascht, um Worte zu finden; aber Iphigenie fuhr mit fester Ergebung fort: „Wird das Todesurtheil gesprochen, so gehe ich ihm gefaßt entgegen. Die Kinder meiner Schwester bedürfen einer Mutter, ich stehe allein in der Welt, mein Scheiden bringt kein Elend über schuldlose Geschöpfe, und dort finde ich einen Bruder, der mir glorreich vorangegangen.“

Es gibt Entschlüsse, die uns mit Schmerz erfüllen, welche wir aber nicht zu erschüttern wagen, weil

sie uns zugleich Bewunderung und Ehrfurcht abnöthigen. Chaveau schwieg, denn die Jungfrau stand wie eine Verklärte vor ihm. Vor dem Tribunal sprach er mit einer Begeisterung, die kalte, starre Herzen erwärmt hätte, aber seine Rede war an Geister des Abgrunds gerichtet. Iphigenie wurde verurtheilt, doch ihr Gang zur Guillotine war für sie der Gang zur Unsterblichkeit.

Ihr edler Vertheidiger hätte zu stark und kräftig für die Unschuld gesprochen, um nicht verdächtig zu werden. Einige Monate später fiel auch sein Haupt unter dem blutigen Veil; doch vertraute er vor seinem Tode Iphigeniens Geheimniß einem Freunde, der es in seiner Brust bewahrte, bis der neunte Thermidor die Bergparthey zerschmetterte.

**Anagramm.**

Zu dieser und zu jeder Zeit  
Ist es nur gegen Sicherheit  
Von Geisigen geschehen;  
Versehe seiner Laute Zahl,  
So nennt es Dir, was manchesmal  
Die Aerzte nicht verstehen.

**Wesentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.**

Haber 1 Schf.	4 fl. 48 fr.
Kernen 1 Cri.	1 fl. 15 fr. 1 fl. 20 fr.
Rocken 1 —	54 fr.
Gersten 4 —	1 fl.
Erbsen 1 —	1 fl. 48 fr.
Dinkel 1 Schf.	4 fl. 15 fr. 4 fl. 20 fr.
Kernbrod 8 Pfd.	18 fr.
1 Krzr. Weck soll wägen	9 Lth.
Schweinefleisch, abgezogenes 1 Pfd.	8 fr.
Ditto, ganzes	1 — 9 fr.
Düsenfleisch	1 — 18 fr.
Rindfleisch	1 — 7 fr.
Kalbfleisch	1 — 8 fr.
Lichter, gegossene	1 — 20 fr.
Ditto, gezogene	1 — 18 fr.

Auflösung der Charade in No. 35.  
A u s d r u c k.

**Berichtigung.**

In dem im letzten Blatt angekündigten Abschiedslied ist zu lesen, statt Weise „Weihe.“

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis 1 fl. 30 fr. für d. 8 Jahr, vierteljährig 24 fr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 fr.

**Intelligenzblatt**

Gemeinnützig und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

**Schorndorf und Welzheim.**

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

No. 37.

20. Oktober 1835.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf u. Welzheim. Das Königl. Finanz-Ministerium hat genehmigt, die zur Zeit für den Verkehr zwischen Württemberg und Baden verabredeten Förmlichkeiten in Absicht auf den während der nächst bevorstehenden Herbstzeit gegenseitig übergehenden neuen Wein oder Weinmost dahin zu erleichtern:

- a) daß die Ursprungs-Zeugnisse der Ortsvorsteher über diese Weine als genügend erkannt, und
- b) daß solche Weinmoste ohne Versiegelung der Fässer auch von Neben-Zoll-Ämtern 1r Klasse abgefertigt werden dürfen.

Von dieser Verfügung werden die Ortsvorsteher unter Verweisung auf die früheren Bekanntmachungen wegen Ausstellung der Ursprungs-Zeugnisse verwiesen.

Den 15. Oktober 1835.

K. Oberamt,  
Schorndorf.

K. Oberamt,  
Welzheim.

Unterschiedlich. [Verkauf einiger

eisernen Oefen und sonstiger Geräthschaften.] Am

Samstag den 24. d. Monats  
Nachmittags 2. Uhr

verkauft die hiesige Gemeinde im öffentlichen Aufstreich:

- 1) 1 großen eisernen Ofen mit Hinter-Ofen und sonstiger Zugehör.
- 2) Ebenso einen kleineren eisernen Ofen in ganz gutem Zustande.
- 3) 1 runde Tafel.
- 4) 1 großes Anhängschloß.
- 5) 1 französisches Schloß.
- 6) 1 Stubenthüre mit französischem Schloß.

Die wohlblühen Ortsvorstände werden mit gehöriger Bekanntmachung dieses Verkaufs gebeten.  
Den 16. Oktober 1835.

Gemeinderath.

**Privat-Anzeigen.**

Winterbach. [Fässer-Verkauf.] Unterzeichneter hat 6 Stück ganzneue und gut gearbeitete Oval-Fässer, jedes 4 bis 5 Eimer haltend zu verkaufen, und dieselbe bei Herrn Badwirth Siegle dahier zur Einsicht aufgestellt.

Carl Bloß,

Clav. Instrumentenmacher.

Schorndorf. [Gesellschafts-Herbst.] Am Mittwoch, den 21. d. Monats ist, bei günstiger Witterung, Herbst im Adlerwirth Erzinger'schen Weinberg.

Schorndorf. [Faß-Verkauf.] Unterzeichneter hat aus Auftrag ein Quantum von ungefähr 150 Eimerne Fäß zu verkaufen, in der Größe von zwei bis auf zehn Eimer, sie sind aus starkem und dürrer Holz, so wie ganz gut gearbeitet.

Es können solche täglich beim Kornhaus allhier in Augenschein genommen, so wie Käufe abgeschlossen werden.

Was nicht verkauft wird, wird bis

Montag den 26. Oktober

öffentlich versteigert werden.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, solches den Orts-Angehörigen bekannt machen zu lassen.

Den 20. Oktober 1835.

#### Kenz; Kornmesser.

Schorndorf. Ein Landmann wünscht ein Kapital von 440 fl. gegen 1 1/2fache Versicherung und gute Bürgschaft, auf Martini aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Ober-Urbach. [Faß-Verkauf.] Zwei ganz neue jedes an 4 Eimer haltende Fässer sind zu billigem Preise zu haben, wo ist zu erfragen bei Küfermeister Maier dahier, und bei der Redaktion.

Welzheim. Ein 4 Imi haltender Kupferner Brennhasen samt Kuppel und Rohr, ein Kühlfaß, zwei Ansaßfässer wo alles noch in gutem Zustand ist sind um billigen Preis zu kaufen. Das Nähere sagt

Kupferschmied P l a p p.

Gschwend. [Fahrruß-Verkauf.] Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, um seine Dekonomie zweckmäßiger, und insbesondere mehr zum Vortheil für die Bierbrauerei einrichten zu können, nachstehende, ihm in Folge dieser Veränderung ganz entbehrliche Gegenstände, im Wege der öffentlichen Versteigerung zu veräußern, und zwar:

- 2 ganz brauchbare Pferde
- 1 zweispännigen Wagen, mit eisernen Achsen
- 1 kleinen ditto
- 3 ganz lederne Kommete, samt Leib
- 4 Hintergeschirre

- 2 Ruckgeschirre
- 2 Rosswaagen
- 1 Halbwage
- 1 Kastenschlitten
- 1 zweispännigen Rossschlitten
- 8 Stück Holzschlitten
- 1 Kollgeschirr
- 3 Sitze auf Wagen, samt 4 neuen gedoppelten Sitzriemen
- 1 englischen Reitfattel
- 1 ganz neuen, noch nicht eingemauert gewesenen Brandweinhafen, nach der neuesten Methode 9 Imi haltend
- 1 Kühlstände
- 2 Ansaßfässer
- 9 kleine Fäßlein 30 bis 50 Maas haltend
- 6 weingrüne Halbfäßlein
- 4 alte Fenster
- 2 Klasten buchen Scheiterholz
- 4 — buchen Prügelholz
- 15 — tannen Scheiterholz
- 5 Stück große Eichen, in Sulzbach befindlich, wovon drei schon seit zwei Jahren gefällt sind, zwei aber noch stehen, und im nächsten Frühjahr geschält werden können.
- 1 noch neues schönes Forte-Piano.

Zu diesem Verkauf hat er

Mittwoch den 28. Oktober

Nachmittags 1 Uhr

festgesetzt, und ladet hiezu die Liebhaber, unter dem Bemerkten in seine Wohnung höflichst ein, daß gleich baare Bezahlung geleistet werden müsse.

Die Herren Ortsvorsteher werden geziemend ersucht, diesen Verkauf ihren Gemeinde-Angehörigen zu eröffnen.

Den 15. Oktober 1835.

Bierbrauer und Gastgeber,  
Christoph M o l t.

#### Die Hirtin.

Das Städtchen Rivoli im Veronesischen, nicht weit von Chiusi, war einst nicht so unbedeutend, wie gegenwärtig, und hatte seinen eigenen Grafen. Ubaldo von Rivoli, der letzte männliche Zweig seines Namens, wurde durch die Tücke Bialtas, eines lombardischen Abentheurers, hinterlistig aus dem Wege geräumt, und es gelang dem Mörder,

der sich in den italienischen Kriegen durch Kühnheit und Unternehmungsgeist ausgezeichnet hatte, in der Bewirung der Zeit die Herrschaft über Rivoli an sich zu reißen.

Ubaldo hinterließ eine einzige Tochter, Namens Bianca. Sie hatte erst das sechzehnte Jahr erreicht, als ihr Vater durch die Dolche erkaufter Missethäter fiel, und sie selbst rettete sich nur wie durch ein Wunder. Das Schloß ihres Vaters war in einer dunkeln Nacht von Bialta und seinen Mitherschworen überfallen worden; aufgeschreckt vom ersten Lärm wollte sie eben ihr Gemach verlassen, als ein alter, treuer Diener ihr in den Weg trat, und sie zu fliehen beschwor. Er war in demselben Augenblicke mit einem Auftrag seines Herrn vom Lande zurückgekommen, sein Pferd stand noch gefaltet, und es gelang ihm, mit der jungen Gräfin durch den Garten zu entkommen. Er brachte sie in eine Einsidelei, die einige Meilen von Rivoli im unwegsamen Gebirge lag. Ubaldo hatte den Klausnern eine neue Kapelle gebaut und noch andere Wohlthaten erwiesen; Bianca fand bei ihnen alle Theilnahme, welche Jugend, Schönheit und Unglück einflößen, und alle Fürsorge, welche Mitleid und fromme Dankbarkeit gewähren können. Noch vor Anbruch des Tages wurde einer der Brüder nach Rivoli geschickt, um über den Ausgang der nächtlichen Begebenheit und die Lage der Dinge daselbst Erkundigung einzuziehen. Die Schrecken der Nacht und die Ermüdung von der Reise hatten die Kräfte der Gräfin erschöpft; sie fiel bald in einen tiefen Schlaf, aus welchem sie nur erwachte, um die ganze Größe ihres Unglücks kennen zu lernen. Gegen Mittag kehrte der Einsiedler zurück mit der Nachricht: der edle Ubaldo sey todt; Bialta habe sich zum Herrn von Rivoli ausrufen lassen; von den Bürgern, welche zur Rettung ihres Herrn herbeigeeilt, seyen viele im Gefechte geblieben, und den übrigen scheine es an Muth oder wenigstens an einem tüchtigen Anführer zu fehlen, um länger Widerstand zu leisten.

Bianca besaß großen Verstand und eine für ihr Alter und Geschlecht ungewöhnliche Stärke der Seele. Während die Brüder und der alte Diener berathschlagten, was für Sie zu thun sey, trocknete sie plötzlich die heißen Thränen, die von ihren Wangen strömten, und sagte: mein Leben ist in Gefahr, denn Bialta muß mein Recht fürchten, und die Treue der Bewohner von Rivoli, die nie von mir lassen werden. Auf Hülfe kann ich in diesem Augenblicke nicht zählen, denn alle Städte und Fürsten Italiens liegen gegen einander in Fehde. Mir bleibt jetzt nur übrig, mich zu verbergen und zu warten!

Sie erhob bei diesen Worten, die noch von Thränen erglänzenden Augen zum Himmel, salbete die Hände, und schien Hülfe und Rettung von oben zu erstehen.

Der Vorsteher der Einsiedler, ein ehrwürdiger Greis, dessen Wünsche und Hoffnungen längst nicht mehr der Erde angehörten, näherte sich ihr, legte seine Hand auf ihr Haupt und sprach mit feierlichem Tone: «Ich segne dich, meine Tochter, dir bleibe der Friede, und das Vertrauen der Unschuld! Er, der Dich Deinen Feinden entzogen hat, wird Dich auch ferner nicht verlassen.» Er sprach hierauf ein leises Gebet und fuhr dann laut fort: «Zwo kleine Tagreisen von hier liegt das Kloster der heiligen Agnes, in einem Thal, welches selten von einem Wanderer betreten wird. Die Abtissin ist meine Base; einer unserer Brüder soll Dich und deinen Diener dahin geleiten, Du wirst bei ihr eine sichere Zuflucht finden.

Bianca willigte gern in den Antrag, nur machte sie zur Bedingung, daß ihr Name und ihre Herkunft ein Geheimniß bleiben müssen. «Es ist keineswegs aus Misträuen, warum ich dieß verlangete,» sagte sie hinzu, «sondern weil ich entschlossen bin, meine Tage in Dunkelheit und Niedrigkeit zu verleben, wenn es dem Himmel nicht gefallen sollte, mich wieder in das Erbe meiner Väter zurückzuführen. Dieß wäre mir dann ein Zei-

den, daß irgend eine schwere Schuld auf meinem Haupte lastet, für welche ich die Büßung zu übernehmen hätte.»

Der Greis preß ihre fromme Bestimmung, und ertheilte ihr beim Abschied noch einmal seinen Segen. Der Einsiedler, welcher sie führte, war der Gebirgswoge sehr kundig, er und der alte Diener trugen die nöthigen Lebensmittel, und die Gesellschaft erreichte, ohne Unfall, am Abend des zweiten Tags das Kloster. Bianca wurde von der Abtissin freundlich aufgenommen. Sie fragte nach ihrem Namen.

«Ehrwürdige Frau,» antwortete die Gräfin, sich einen Augenblick besinnend, «nenn mich Griselde.» Die Abtissin betrachtete sie eine Weile aufmerksam. «Ich will nicht in dein Geheimniß dringen, gutes Kind,» sagte sie hierauf; «Du suchst bei uns eine Freistätte, und die soll Dir werden. Unser Gotteshaus liegt im Gebiete von Benedig, und wir leben sicher unterm Schutze der durchlauchtesten Republik.»

Bianca ergriff ihre Hand, und benehnte sie mit Thränen. «Ich kann nicht mit Worten danken,» sagte sie, «aber ich habe noch eine Bitte. Als wir uns dem Kloster näherten, trieb eben ein noch schwaches, junges Mädchen eine kleine Schaafherde in den Klosterhof. Laßt mich die Arbeit dieses Kindes theilen, nehmt mich als Hirtin an.»

Die Abtissin sah sie mit Blicken an, in denen sich Mühnung und Bewunderung ausdrückten. «Demuth und Unschuld sind der schönste Schmuck der Jüngfrau, und der Himmel sendet seine Engel zu ihrem Schutze.»

Mit diesen Worten nahm sie die Gräfin bei der Hand, wies ihr eine Wohnung an, und gab ihr die Kleider eines Landmädchens, welches vor einiger Zeit dem Schleiher gewonnen hatte. Auch Berthold, Bianca's treuer Diener, wurde als Knecht im Kloster behalten.

Zwei Jahre gingen allmählig vorüber, und die Gräfin, welche jetzt den Namen Griselde führte,

gewöhnte sich immer mehr und mehr an die köstliche Stille und Abgeschiedenheit. Am liebsten trieb sie ihre kleine Heerde in ein Thal, dessen ansteigender Wiesengrund von einem Halbkreis uralter Eichen umgeben war. Ein zierlicher steinerner Röhrbrunnen, noch aus der Römerzeit, goß sein Wasser in ein breites Becken, über welches ein paar Ulmen ihre Schatten warfen. Unter diesem Brunnen saß sie halbe Tage lang, bald in stillem Nachsinnen, bald bemüht, ihrer kleinen Gefährtin allerlei gute Lehren und nützlichen Unterricht zu ertheilen. Eines Tags, als sie, wie gewöhnlich, auf ihrem Lieblingsplatze verweilte, und ihren Gedanken nachhing, wurde sie plötzlich durch die Erscheinung von zwei Bewaffneten zu Pferd aufgeschreckt. Sie wollte fliehen, allein es war zu spät, denn der Eine sprengte rasch zu ihr heran.

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Drei alte Brüder siehst Du hier, Sie schreiten mit Dir durch das Leben, Bald finster, bald im heitern Schweben; Auch eine Schwester haben wir, Die sich der Einsamkeit ergeben, Gehüllt in einen Trauerflor. Will sie den Blick zur Sonne nicht erheben, Doch stiller Liebe leihst sie gern das Ohr. Der zweite Bruder sah sie nie, Wie wie denn auch von einer andern Mutter stammen: Der Erste sah den Dritten nie, Wir sind uns immer nah, doch nie beisammen.

Wöchentliche Frucht-, = und Brod-Preise.

Table with 3 columns: Item, Quantity, Price. Includes Haber, Kernen, Gersten, Dinkel, Kernbrod, and 1/2 Orz. Weck.

Auflösung des Anagramms in No 36. Leihen, Heilen.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis 1 fl. 30 kr. für 1/8 Jahr, vierteljährig 24 kr. Einrückungsgebühr die Zeile 2 kr.

Intelligenzblatt

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

für die Oberamts-Bezirke

Schorndorf und Belzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag, No. 38, 27. October 1835.

Amliche Bekanntmachungen.

Belzheim. Zu Befestigung der in der Bevölkerungsliste alljährlich vorkommenden Unrichtigkeiten der Angabe von halb der Landes-Grenzen herein- und hinausgezogenen hat das Königl. Ministerium des Innern sich veranlaßt gefunden, unter Wiederholung der Vorschriften wegen Fertigung von namentlichen Verzeichnissen der herein- und hinausgezogenen folgendes anzuordnen: 1) Die Rubriken: „Hereingezogene aus andern Orten und Hinausgezogene in andere Orte des Königreichs“ sind in die zwei Unter-Abtheilungen:

- a) aus und in andere Orte des Oberamts, b) aus und in andere Oberämter, abzusehen; 2) Diese Unterabtheilungen sind nicht in die Bevölkerungsstabellen selbst, sondern in ein besonderes Verzeichniß aufzunehmen, welches das Oberamt aus den Verzeichnissen der Umgezogenen der einzelnen Orte in der Mit zusammenzutragen hat, daß die Zahl der herein- und hinausgezogenen von jedem

Orte und die Orte, woher, oder wohin gezogen wurde, mit Abtheilung der im Oberamt selbst und der in andern Oberämtern Umgezogenen, letztere nach den Oberämtern alphabetisch geordnet, aufgeschrieben und in tabellarischer Zusammenfassung von den Ämtern angehängt werde.

Der Gleichförmigkeit wegen ist dieses Verzeichniß nach beifolgendem Formalar anzufassen.

- 3) Etwasige Fehler-Berichtigungen sind in der Rubric: „Bemerkungen“ und geeigneten Falls im Anhange vorzumerken; 4) Hinsichtlich der Aufnahme der herein- und hinausgezogenen in die Berechnung, sind die Vorschriften der Verordnung vom 26. Juli 1813 S. 5 und 7 (in Knapps Repert. Th. V. Abthl. I. S. 102 und 104) zu beobachten.

Indem man dem K. Pfarramt die genaueste Erfüllung dieser Vorschriften empfiehlt, bemerkt man noch, daß man die Vorlegung der Bevölkerungs-Listen nebst Beilagen wo möglich auf den 1. Januar 1836 erwarte, um etwaige Anstände noch zeitig